

### Werkangaben

Regie: Marie-Castille Mention-Schaar  
Produktion: Marie-Castille Mention-Schaar, Philippe Saal  
Drehbuch: Emilie Frèche, Marie-Castille Mention-Schaar  
Kamera: Myriam Vinocour  
Schnitt: Benoît Quinon  
Ton: Dominique Levert  
Dekoration: Valérie Faynot  
Kostüme: Virginie Alba  
Musik: Steve Bouyer, Pascal Mayer

Besetzung: Noémie Merlant (Sonia Bouzaria), Naomi Amarger (Mélanie Thenot), Sandrine Bonnaire (Catherine Bouzaria), Clotilde Courau (Sylvie), Zinedine Soualem (Samir Bouzaria), Yvan Attal (Yvan, Mélanies Vater), Ariane Ascaride (Richterin)

Drama, Frankreich, 2016, 105 Min., Scope, FR/de, Agora

### Premièren

Locarno Film Festival; Festival du Film Francophone d'Angoulême

### Auszeichnungen (Auswahl)

- César Awards, France 2017: Nominiert: Darstellerin (Noémie Merlant)
- Lumière Awards, France 2017: Nominiert: Drehbuch, Darstellerin (Naomi Amarger), Darstellerin (Noémie Merlant)
- Locarno International Film Festival 2016: Nominiert: Piazza Grande Award (Marie-Castille Mention-Schaar)

### Weitere Filme (Auswahl)

- A Good Man, 2020
- La Fête des mères, 2018
- Les Héritiers (Die Schüler der Madame Anne), 2014
- Bowling, 2012
- Ma première fois, 2012



### Inhalt

Geschichte zweier junger Französisinnen, die sich aus scheinbar heiterem Himmel Terroristen anschliessen. Das ist in seiner Rätselhaftigkeit und Nähe verstörend, macht gleichzeitig aber auch Hoffnung. Der Kampf gegen den Terror, er fängt zu Hause mit Gesprächen an, nicht mit Waffen.

Sylvie und ihre Tochter Mélanie haben ein enges Verhältnis. Die beiden können über alles miteinander reden, egal, ob es um Jungs, Kleidung oder die Schule geht. Doch Mélanie entfernt sich von Sylvie, nachdem sie im Internet einen Jungen kennengelernt hat. Er schmeichelt ihr mit Komplimenten, spricht mit ihr über Religion – bis die junge Frau nach Syrien geht, um Terroristin zu werden. Catherine und Samir erleben Ähnliches: Mit ihrer 17-jährigen Tochter Sonia waren sie eine glückliche Familie – bis plötzlich ihr Haus gestürmt und die Teenagerin festgenommen wird. Denn wie sich herausstellt, hatte sie einen Anschlag geplant, um ihrer Familie einen «Platz im Paradies» zu sichern. Sylvie und Catherine, beide erschüttert von den Entscheidungen ihrer Töchter, wollen Mélanie und Sonia überzeugen, ein Leben ohne Hass und Selbstzerstörung zu wählen.

### Zitate

«Le Ciel attendra» entschuldigt nichts und niemanden. Angetrieben von grossartigen Darstellern stellt er brandaktuelle menschliche Dramen dar und betont implizit, dass es nicht nur den anderen passiert.»

L'Express

«Marie-Castille Mention-Schaar hat einen eindringlichen Film gedreht, der auf konkrete Weise zeigt, wie die Strategien der Rekrutierung funktionieren und wie schwierig der Weg der «Deradikalisierung» ist.»

La Croix

«Der von zwei grossartigen jungen Schauspielerinnen getragene Film zeigt, ohne zu verurteilen, und spricht von den Schwächen der Adoleszenz, von geträumten oder verlorenen Illusionen und dem Schmerz der Familien. Das Drama ist pädagogisch wertvoll, spannungsarm und beleuchtet ein Phänomen, das alle hilflos macht.»

Le Journal du Dimanche

### Rezensionen

Es gibt eine neue düstere Kraft, die Teenager von ihren Familien entfremdet. Statt RAF und Drogen sind es heute eventuell die Anwerber des IS, die den Jugendlichen ein Werkzeug im Kampf gegen die innere Unsicherheit

und Verlorenheit liefern und zur Rebellion gegen ihre Eltern führen. In Frankreich haben sich schon eine ganze Reihe von Filmen mit dem Thema befasst, das in Deutschland bisher vor allem in Zeitungsreportagen ausge- tragen wird. [...] Marie-Castille Mention-Schaar, die selbst eine 22-jährige Tochter und einen neun Jahre jüngeren Sohn hat, fand das Thema ihres neuen Films in Nachrichtenmeldungen über Eltern, die ihre Kinder verzwei- felt suchen. Bald stiess sie dann auch auf Dounia Bouzar, die Eltern in Frankreich bei der Verarbeitung des Traumas unterstützt, die ihnen hilft, Hoffnung zu schöpfen auf der Suche nach den Kindern und im schwierigem Prozess der Entradikalisierung und die ihnen hilft, den Unterschied zwischen Islam und IS zu verstehen.

Dounia Bazar spielt sich im Film selbst, als Signal der feinen Grenze zwischen Dokumentation und Fiktion, auf dem sich dieser Film bewegt. In der Himmel wird warten kreuzt Mention-Schaar zwei fiktive Fallgeschich- ten, die sie aus vielen realen Radikalisierungsbiografien destilliert hat: Sonia, die sich in einem schwierigen Prozess unter Hausarrestobhut der Eltern aus dem IS löst, nachdem sie kurz vor der Ausführung eines Anschlags zu Hau- se festgenommen worden war. Und Mélanie, die sich beim Chatten in ei- nen jungen Muslim verliebt, der sie mit seinen Liebesbekundungen und Heilsversprechen schleichend indoktriniert und aus ihrem bisherigen Le- benszusammenhang herauszieht. Gespielt werden die beiden jungen Frau- en von Naomi Amarger und Noémie Merlant, die schon zu den «Schülern der Madame Anne» gehörten, im letzten Film der Regisseurin.

Drehbeginn war zufällig wenige Stunden nach den Pariser Terroran- schlägen vom 13. November 2015, wodurch das Projekt eine fast unerträg- liche Brisanz bekam. Umso ergreifender ist es, wie ernsthaft und einfühlsam dieser Film die komplexen Zusammenhänge beleuchtet, die fragilen Ge- fühlswelten der Teenager auf der Suche nach Idealen und Utopien, die pa- nischen Ängste der Eltern um ihre Kinder, aber auch die raffinierte Arbeits- weise der IS-Rekrutierung und die Mechanismen der sozialen Netzwerke, die sich die Islamisten zu Nutze machen. Dabei entwickelt die Wärme und ruhige Bedachtsamkeit der Mediatorin Dounia Bazar eine universelle Kraft, die der populistischen Panikmache ein Plädoyer für einen unaufgeregten und differenzierten Umgang mit Islam und Islamisten entgegensetzt. Wie schwer es ist, sich einen Weg durch das Gestrüpp der Gefühle und Strategi- en zu bahnen, vermittelt die Regisseurin nicht zuletzt auch durch die kom- plizierte Verflechtung der Erzählstränge und Zeitebenen.

*Anke Sterneborg, epd-Film*



«Meine Tochter ist ein Phantom», klagt eine Mutter, «ich will sie nur schüt- teln». Der Film von Marie-Castille Mention-Schaar beginnt als eine Art Selbsthilfegruppen-Collage. Begleitet vom hochemotionalen Gesten- und Mienenspiel der Anwesenden wirbeln die Begriffe nur so durcheinander: Verrat, Schuld, Rebellion, spirituelle Suche. Zwischen hilflose Deutungsver- suche mischen sich Selbstanklagen, vor allem aber herrscht totale Erschütte- rung darüber, die eigenen Kinder nicht mehr wiederzuerkennen. Was die Kinder phantomhaft macht: Sie haben sich dem radikalen Islam angeschlos- sen. [...]

Dounia Bouzar, die die Leiterin der Gruppe spielt, hat einige Bücher über den radikalen Islam geschrieben, zudem hat sie ein Präventivzentrum ge- gründet. In dieser Funktion wird sie auch im Film inszeniert. So gibt es von ihr allerhand Erklärungen zu hören: über die Differenz von Islam und Isla- mus, Gewissensfreiheit und «Gefangene des Gewissens», über die Auflö- sung des Ichs im gleichgeschalteten Kollektiv und so weiter. Was Bouzar doziert, lässt sich dann auch geradezu lehrbuchmässig in Mélanies schritt- weiser Veränderung nachverfolgen: ihre naive Verliebtheit zu einem mani- pulativen Jungen, der sie mit Propaganda-Material infiltriert, ihre Konvertie- rung zum Islam, die Ablöse von der Mutter, schliesslich der Fanatismus – bis hin zur Abreise nach Syrien.

«Der Himmel wird warten» ist eine pädagogische Lektion über die Isla- misierung von Teenagern, erzählt in zwei gegenläufigen Bewegungen: Ge- hirnwäsche und Rückgewinnung des Selbst, radikale Islamisierung und Ent- radikalisierung. Da der Film die Mechanismen dieses diffizilen Prozesses so anschaulich und letztlich überaus einfach erklärt, kann man den Figuren je- doch kaum mit Offenheit begegnen; die Haltung ist eher: Mädchen, wie kannst du nur so doof sein! Für Sonia und Mélanie kommt so eine andere Form der Gefangenschaft hinzu: die im dramaturgischen Korsett eines Films, dessen «Mission» sich in schlichter Aufklärung erschöpft.

*Esther Buss, Filmdienst*



Das Bemühen um Differenzierung und Aufklärung ist Der Himmel wird warten sehr anzumerken. Der Film und das Drehbuch von Emilie Frèche und Marie-Castille Mention-Schaar verweigert sich einfachen Erklärungen und legt viel Wert auf eine möglichst vielschichtige Ausgangslage und viel- seitige Erklärungen, die sehr auf die Mitarbeit von Dounia Bouzar zurückzu- führen sind, die tatsächlich ein Präventionszentrum gegründet hat und lei- tet. Dadurch gibt es in diesem Film keine Schuldzuweisungen, sondern zwei Mädchen aus durchschnittlichen Familien, die dennoch anfällig für die In- doktrination sind.

*Sonja Hartl, Kino-Zeit*